

# I'm Not Okay!

## Bist Du Glücklich? (Neji X Tenten)

Von abgemeldet

### 3. Akt

Drei Minuten später klingelte es an der Tür. Ich öffnete sie aufgeregt und sah in sein ernstes, dennoch sanftes Gesicht.

„Hallo“, sagte ich und öffnete die Tür ganz.

Er trat ein und zusammen gingen wir ins Wohnzimmer. Neji sah mich etwas irritiert an, schwieg aber.

„Möchtest du was trinken?“, fragte ich unsicher.

Er schüttelte den Kopf und setzte sich aufs Sofa. Ich tat es ihm gleich.

„Du wolltest mich sehen?“, fragte er nach einer Weile des Schweigens.

„Ich- ich hab dich vermisst.“

Er nickte kurz. Ihm schien es ähnlich zu gehen und trotzdem drang er sich nicht so auf wie ich. Aber er war hier, dass war doch ein sehr gutes Zeichen. Und er schien keineswegs sauer oder genervt zu sein.

„Und wie kommt es zu deiner Sinneswandelung?“, fragte er ruhig.

„Ich hab nachgedacht. Ich möchte nicht, dass wir so kalt zueinander sind, schließlich empfinden wir doch etwas füreinander.“

Er nickte und hörte mir zu.

„Ich wollte dir eigentlich nur sagen, dass du deine neue Freundin nicht so lieben sollst wie mich.“

Er sah mich verduzt an und sein Gesicht schien leicht zu entgleisen, aber er fing sich schnell wieder.

„Was für eine neue Freundin?“, fragte er.

„Hast du keine?“

Ich war erstaunt, dass ein Junge wie Neji, der höchst beliebt war, noch keine neue Freundin hatte.

„Nein. Mir macht die Sache mit dir noch viel zu schaffen. Du willst mir einfach nicht aus dem Kopf gehen. Ich denk jede Sekunde an dich“, sagte er sanft und ein kleines Lächeln umspielte seine Lippen.

Ich lief knallrot an. An Nejis Gefühlsoffenbarungen konnte ich mich immer noch nicht gewöhnen.

„Ich will auch keine andere lieben“, erzählte er weiter. „Weil ich nur dich lieben kann. Hast du denn einen neuen Freund?“

Ich schüttelte schnell den Kopf. Neji war mein erster Freund überhaupt und ich war auch bei den Jungs nicht sonderlich beliebt. Die einzigen männlichen Personen die mich schätzten und respektierten, obwohl ich ein Mädchen war, waren in meinem

Team.

Mir fiel absolut nichts darauf ein, was ich hätte sagen können. Ein Schweigen brach aus.

„Ich- ich liebe dich, Neji“, sagte ich leise, sah ihn aber nicht an.

„Wieso machen wir uns das dann so schwer. Wir- wir lieben uns doch. Ich versteh dich nicht, Tenten.“

Ich hatte es geschafft. Endlich behauptete er nicht mehr, dass er mich verstand.

„Ich hab nur Angst, dass wir es nicht schaffen“, antwortete ich ehrlich. „Das wir genauso versagen wie beim letzten Mal.“

„Wir haben nicht versagt. Wir haben nur nicht alles richtig gemacht.“

„Das ist doch dasselbe.“

„Ich hab nie gesagt das es Falsch war, dass wir zusammen waren, wir haben nur nicht alles richtig gemacht. Und versagt haben wir auch nicht.“

Ich beobachtete seine Lippen. Wie hübsch er doch aussah, wenn er redete und wie klar seine Worte waren. Sie erfüllten den stillen Raum wie Musik und ich geriet ins Schwärmen. Wie sehr sehnte ich mich danach, dass er mich wieder küsste und unsere Lippen sich nicht mehr löse wollten.

Ich schüttelte kaum merklich den Kopf und sah ihn an.

„Bereust du, dass du mit mir zusammen warst?“

Neji beugte sich vor und unsere Lippen berührten sich fast.

„Ich bereue keine Sekunde mit dir“, hauchte er.

Ich wurde rot und sein heißer Atem verdrehte mir den Kopf.

„Was hast du jetzt vor, Tenten?“

„Ich-“, begann ich, brach aber ab.

Ich nahm sein Gesicht schnell zwischen meinen Händen und zog seinen Kopf näher zu mir ran. Dann trafen sich unserer Lippe und ich spürte die plötzliche Erleichterung in mir. Ich spürte seine Wärme, seine Nähe. Ich spürte ihn. Für Neji ging es alles viel zu schnell, doch ich spürte wie er auf den Kuss einging. Er war mir so nah wie schon lange nicht mehr. In diesem Moment trafen sich nicht nur unsere Lippen, sondern auch unsere Herzen...

---

„Tenten. Kommst du endlich?“

Ich schreckte auf und rannte die Treppe runter.

„Wieso sagst du mir nicht eher, dass du schon fertig bist.“

„Ich bin schon seit drei Stunden fertig“, grummelte Neji.

„Wohl eher mit den Nerven statt mit dem Gepäck“, kicherte ich.

„Liebes, bitte beeil dich. Schließlich fahren wir nicht jede Woche weg.“

Ich küsste ihn flüchtig auf die Wange.

„Tut mir leid, aber ich such meinen Ring.“

„Tenten, wie kannst du deinen Ehering verlegen?!“, sagte er gespielt wütend.

„Es- es ist so ungewohnt. Ich hab noch nie Ringe getragen.“

„Das ist aber ein schlechtes Zeichen, das zeigt, dass du schnell fremdgehst.“

Ich sah ihn gekränkt an. „Glaubst du etwa an so was?“

Er schüttelte den Kopf und lachte leise.

„Jetzt beeil dich, Schatz, wir müssen in fünf Minuten los.“

„Ja, ich weiß.“

Ich lief wieder nach oben und Neji folgte mir.

„Schatz“, sagte er und griff in meine Schmuckdose. „Ich hab deinen Ring.“  
Er holte den weißgoldenen Ring aus der Schatulle und steckte ihn an meinen rechten Ringfinger.

„Ich wünschte, er würde nie wieder abgehen!“

„Ey!“, schrei ich empört.

„Dann würdest du ihn aber wenigstens nicht immer verlegen.“

Ich lächelte und betrachtete glücklich den Ring.

„Aber irgendwie muss ich dich ja auch der Ruhe bringen könnten“, lachte ich.

Er schüttelte den Kopf. „Können wir jetzt endlich los? Ich will nicht zu spät zu unseren eigenen Flitterwochen kommen.“

Ich nickte und schaute noch einmal schnell in den Spiegel.

Rein äußerlich war ich kaum gealtert, doch innerlich bin ich mit Meilenstiefeln voran geschritten.

Nur eine Woche nach unserer Versöhnung hatte Neji mir einen Heiratsantrag gemacht und einen Monat später gaben wir uns das Ja-Wort. Zwar keine große Feier, aber alle unsere Freunde und Verwandten waren da.

„Tenten. Hör auf zu träumen und komm“, mahnte er mich zu wiederholten Male und seufzte. „Was hab ich da bloß geheiratet“, scherzte er und nahm meine Hand.

„Tja, selbst Schuld. Wir sind jetzt verheiratet, bis das der Tod uns scheidet“, kicherte ich.

„Das ist mir aber zu kurz.“

„Dann danach auch.“

„Schon besser. Aber jetzt komm.“

Ich nickte und hob meinen Koffer an. Er nahm ihn mir ab und ging voraus. Plötzlich drehte er sich um.

„Tenten?“

Ich hob den Kopf.

„Bist du ihn Ordnung?“, fragte er.

„Ja“, antworte ich ehrlich und lächelte glücklich.

Alles war in bester Ordnung...

-Ende-